

Niederebersbach.

Kirchdorf, 10 km südöstlich von Großenhain, 6,5 km nordwestlich von Radeburg.

Die Kirche.

Eine Kirche bestand nach der Meißner Bischofsmatrikel bereits 1495. Nach der Alten Kirchengalerie waren an den Ecken des älteren Daches der im Laufe der Zeit um die Hälfte vergrößerten Kirche „antike Köpfe“, also wohl romanische Giebelansätze, angebracht: zwei auf der Südseite schienen dem Berichterstatter von 1840 alte Deutsche vorzustellen; in der Nordseite ein Widderkopf; der dritte war verschwunden. An der Westseite des Turmes befand sich ein in Sandstein gehauener Christus am Kreuz, rechts davon etwas höher die Geißelung und Kreuzigung, ebenfalls aus Sandstein.

Die alte Decke war nach derselben Quelle im Bogen „aus hölzernen bemalten Quadraten“, war also mit Kassetten gebildet. Ihre Inschrift lautete:

Otto a Starschedel in Roedern et Gotha, trium Elector. Saxoniae consiliarius, Torgensis, Libenwerdensis, Mülbergensis, Schliebensis, Senftenbergensis provinciae quondam praefectus, Rhenani Circuli Legatus bellicus ac nunc in Hassia praeses optimum Deo sanctificari (!) 1608.

In einem Felde der Decke war das Wappen derer von Starschedel gemalt.

Da auch der Taufstein dieser Zeit angehört, scheint um 1608 eine Neueinrichtung der Kirche mit Umbau des Chores stattgefunden zu haben. 1653 und 1654 wurde sie wesentlich erweitert. Kanzel und Altar wurden neu erbaut und von Hans Gottfried Böhm, Maler in Dresden, gemalt. Die Empore „linker Hand von der Orgel“ ließ 1704 Michael Herrich, Bauer und Gerichtsschöppe zu Freitelsdorf, auf eigne Kosten malen; die Bemalung der Orgel hatte Tobias Meynert, alter Bauer zu Niederebersbach, 1779 auf seine Kosten herstellen lassen. Ein Umbau fand 1804/05 statt. In den 1830er Jahren wurde durch Ausbrechen und Verlängerung einiger Fenster mehr Licht geschaffen. Ein Gutachten vom Jahre 1847 (Ephoralakten, in der Königl. Amtshauptmannschaft) fordert die Umgestaltung der Kirche. Ein am nördlichen Mittelpfeiler aufgestelltes Monument verhinderte die Aussicht. 1848 fertigte der Amtszimmermeister Ernst Adam einen Riß für die Ausbesserung und den teilweisen Umbau der Kirche. Die den Raum am Altar verengenden zwei Emporen sollten abgetragen, dafür auf der Nordseite drei Betstübchen angebaut werden, unter welchen die Sakristei, die Cunnersdorfer Gruft und ein Aufbewahrungsraum vorgesehen war. Ferner war außer der Vergrößerung der Fenster die Abtragung der beiden oberen Emporen und die Vorziehung der unteren Emporen geplant. Die Ausführung (?) erfolgte 1850. 1864 brannte die Kirche mit einem Teil des